Fluch

III B1

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

... Wenn sie einem nicht gut wäre und wollte ihm grossen Schaden zufügen, so sähe sie nur zu, wo er mit dem linken Fuße hingetreten wäre. Dies Stück Erde grübe sie aus und holte dazu vom Kirchhofe einen Totenkopf und unter einem Galgen weg eines Diebes Gebein. Dies zusammen verbrennte sie zu Pulver und wickelte es in das Hemd einer Besessenen ("toverische himede") ein; steckte sie das dann unter die Schwelle des Hauses, worin der Feind wohnte, und zwar in Teufels Namen mit den Worten:

"Hir steke ik dat innen in dusent duvele namen,
Dat du mi so got motest sin, alse ik di gewesen,"

so wäre der Fluch vollbracht und alles, was im Hause dort ein- und ausginge, in des Teufels Gewalt.

[Den Fluch wieder abzunehmen.] Wenn man das wollte, müsste man in Gottes Namen eine Muskatnuss (moschoten) kaufen, ohne um den Preis zu handeln, dann die Muskatnuss durchschneiden und mit Buchenasche, die im Sommer gemacht sei, zusammenstoßen. Kochte man das in einem Eimer fließenden Wassers und gösse es an einem Donnerstag Abend in Gottes Namen auf die verschriene Schwelle mit den Worten:

"Dat et nu vorgae unde dem duvele nicht bestae,"

so wäre der Fluch gebannt.

(Aus den Akten des städtischen Archivs in Goslar.) (a.d.J.1536.)

Fehrle, Zauber und Segen [Spamer]

Im Jahre 1783 suchte ein Pfälzer Bürger einen ihm verhaßten Verwandten auf folgende Art zu verfluchen. Er schrieb auf einen Zettel: L.K. (Name des Verfluchten) L.K.L.K., dein Name sey dreymahl in des Teuffelsnamen geschrieben, und ins Teuffelsnamen werffe ich dich in das unruhig fließende Wasser, daß du auch weder Tag noch Nacht, auch kein stund noch augenblick ruhen noch rasten solst, sondern Du solst in Teuffelsnamen wütend und tobend werden."

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde